Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

9.8.1876 (No. 188)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. August.

№ 188. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 7. Aug. Nach den jetzt getroffenen Bestimmungen wird Se. Maj. der Kaiser, welcher am 11. Aug. Vormittags Gastein verlassen wird, am 12. Nachmittags in Bayreuth eintreffen und daselbst 2 Tage als Gast des Königs Ludwig verweilen und den Festvorstellungen am 13. und 14. beiwohnen. Am 14. Aug. Abends wird der Kaiser die Rückreise nach Berlin antreten.

† **Berlin**, 7. Aug. Die Untersuchungen auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen haben, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, ergeben, daß die beste englische Kohle von der westfälischen übertroffen wird; dieses Resultat werde nicht verfehlen, die Exporteure in den Nordseehäfen und die Kohlenproducenten Westfalens zur Bekämpfung der englischen Concurrenz zu ermuthigen.

In der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Kreuzzeitung" wird die Namensliste der Mitglieder des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses des deutsch-conservativen Wahlvereins veröffentlicht; unter den letzteren befinden sich: Graf Krassow, v. Maltzahn, v. Rauchhaupt, Graf Stolberg-Wernigerode und Wilmanns.

† **Konstantinopel**, 7. Aug. Die Regierung hat am 6. August die in der Affaire von Salonichi an Deutschland und Frankreich zu leistende Entschädigung mit 40,000 türkischen Pfd. bezahlt. Ein Gouverneur und drei Commandanten werden nach Salonichi abgehen, um daselbst das Urtheil gegen die Schuldigen vor den Truppen verlesen zu lassen.

---

† **Wien**, 7. Aug. Gegenüber mehrseitigen Nachrichten hiesiger Blätter von der angeblichen Enthauptung des in montenegrinischer Gefangenschaft befindlichen Osman Pascha wird der „Polit. Corr." aus Cettinje gemeldet, daß Osman Pascha am 1. August in Cettinje eingetroffen und ihm daselbst Wohnung im großen Gasthause angewiesen sei; der Fürst habe ihn mit Auszeichnung behandelt und ihn zu dem Diner eingeladen, welches zur Feier des erfochtenen Sieges stattfand. Den gefallenen Selim Pascha habe der Fürst mit allen Ehren bestatten lassen.

† **Belgrad**, 6. Aug. Officiell wird gemeldet: Oberst Horvatovitsch vertheidigte in einem fünftägigen Kampfe die Höhen von Tresibaba gegen den überlegenen Feind; aber erschöpft von den fortwährenden Kämpfen mußten sich seine Truppen zurückziehen. Dieselben haben die Defiléen zwischen Knjazewatz und Banja besetzt.

2000 Türken machten am 3. August von Sienitza aus einen Ausfall gegen unseren linken Flügel, wurden aber zurückgeworfen und ließen 150 Todte zurück.

† **Paris**, 7. Aug. Nach einer telegraphischen Meldung des „Journal des Débats" werden die Serben von den Türken in der Richtung auf Banja verfolgt. Die Armeeabtheilung unter Leschjanin's Befehl sei sehr gefährdet. Gerüchtweise verlautet, die Mächte seien im Begriff, zu interveniren behufs Anbahnung eines Waffenstillstandes. — Die Deputirtenkammer fährt in der Berathung des Kriegsbudgets fort.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Was wir gestern — den Thatsachen nicht vorzugreifen — nicht auszusprechen wagten, wurde uns durch die am Abend gekommene Depesche aus Belgrad (s. Nachschrift) zur Gewißheit. Der Präfekt von Alexinatz meldet: „Die Türken zündeten das von den Serben verlassene Knjasewatsch, sowie die in ihren Besitz gelangten Dörfer auf beiden Seiten des Timok an." Damit war der ganze unheilvolle Erfolg klar gelegt. Die heutige Depesche aus Belgrad meldet dann den vollständigen Rückzug nach Banja auf dem Weg nach Alexinatz. Diesem fügt die Depesche des „Journal des Debats" noch die Verfolgung durch die Türken zu und meldet zugleich die Gefährdung von Leschjanin's Corps.

Das sind Thatsachen, die keiner Erläuterung bedürfen. Der Verlust von Knjasewatsch, d. h. die Niederlage des serbischen Hauptheeres an diesem wichtigen Punkt läßt beides als natürliche Folge erklären. Die Niederlage ist für das serbische Heer so entscheidend, daß kaum noch eine dauernde Rettung zu erkennen ist. Zieht sich das Hauptcorps nach Alexinatz dann wird Ejub Pascha sie mit einem Theil dorthin verfolgen, mit dem andern — wie bereits angedeutet wird — gegen Saitschar ziehen, um Leschjanin in die Flanke zu fallen. Leschjanin wird durch Ejubs und Osmans Corps von der Uebermacht besiegt oder zum Rückzug auf Alexinatz oder Belgrad gedrängt.

In dem einen, wie in dem andern Fall wird nach dem Alexinatz von einem türkischen Heer angegriffen. Den Serben bleibt dann die Wahl, die Festung zu vertheidigen und die Hauptstadt Preis zu geben, oder die Festung ihrem Schicksal zu überlassen und sich vor die Hauptstadt zu stellen. In jedem Fall aber müssen sie das Grauenhafte dulden, von einer rohen Kriegerhorde ihr Land verheert zu sehen. Der nackte officielle Bericht von Konstantinopel (im gestrigen Hauptblatt): „Die Stadt (Knjasewatsch) wurde von den Freiwilligen eingeäschert" — läßt uns mit Grauen erkennen, daß die Menschen hier kaum halbcultivirte Bestien sind. —

Daß nach diesen Vorgängen die Gerüchte von einer Einmischung der europäischen Großmächte umherlaufen, ist leicht begreiflich. Es wird nicht bloß der Wunsch eines in Entsetzen gejagten Volkes; es wird auch der der gebildeteren Völker von Europa sein. Wie und wann diese geschehen wird, darüber fehlen uns noch alle Anhaltspunkte.

Von den serbischen Befestigungen im Morawathal bei Deligrad und Aleksinac gibt der Berichterstatter der „Daily News", welcher jene Positionen mit Erlaubniß des Obersten Uzun-Mirkovich am vorigen Freitag besichtigte, folgende Schilderung: Das Morawathal ist bei Deligrad etwa vier englische Meilen breit. Der Fluß fließt nahe an den Hügeln längs seines linken Ufers. Die rechte Seite des Flußthales ist begrenzt durch vereinzeltes Gehölz, und hier erhebt sich eine Reihe von Bergen bis zu einer Höhe von 4000 Fuß. Die Hauptstraße durch das Thal geht den Fluß entlang. Von Knjasevatz und von der bulgarischen Grenze her steigt die Straße aus dem Thal zu einem breiten, aber zerklüfteten Tafelland empor, das zu beiden Seiten abfällt, und quer über den Steilrand dieses Plateaus sind binnen einem Jahr die eingeschnittenen Befestigungen von Deligrad angelegt worden. Sie bestehen aus sechs starken Redouten für schwere Geschütze; die Zwischenräume sind geschützt durch fortlaufende Gräben für die Infanterie, welche durch Emplacements für Feldgeschütze verstärkt sind. Längs der ganzen Vorderseite der Befestigungen sind Gräben angelegt und spanische Reiter angebracht. Die Redouten sind vollständig ausgeführt mit Glacis, Gräben, einer mit Palissaden besetzten Contre-Escarpe und einer erhöhten, festen Brustwehr. Jede Redoute ist für zehn Geschütze mit voller Ausrüstung angelegt, und innerhalb befinden sich Casematten und Magazine.

Die Werke von Deligrad allein aber würden nicht genügen, um das Morawathal zu sperren. Sie bilden nur die zweite Linie der serbischen Befestigungen. Die erste besteht aus einem noch stärker befestigten Lager auf den Höhen vor Aleksinac, welches thatsächlich die Straße beherrscht. Dieses wichtige Werk umfaßt neunzehn Redouten, die mit Vierundzwanzig- und Zwölfpfündern vollständig armirt sind, und zahlreiche Batterien für Feldgeschütze; es hat eine Besatzung von 15,000 Mann Miliz der ersten Klasse. Es könnte möglicher Weise auf der Straße von Knjasevatz aus umgangen werden; wenn es aber entschlossen und geschickt gehalten wird, kann es mit keinem Kraftaufgebote, dessen die Türken fähig sind, genommen werden. Proviant ist in Aleksinac für eine Vertheidigung über die Dauer eines Jahres ausreichend vorhanden.

In Cettinje wurde am 30. Juli nach dem Sieg bei Vucidol (Vrbitza) ein feierliches Te Deum gehalten. Man berichtet darüber der „Polit. Corresp.":

Anläßlich des Sieges von Vrbitza haben heute hier große Festlichkeiten stattgefunden. Schon um 1 Uhr nach Mitternacht wurden die Einwohner durch Glockengeläute geweckt, welches den Sieg verkündete. Die Thore der fürstlichen Residenz wurden geöffnet und diese illuminirt. Die gesammte fürstliche Familie, der Metropolit Hilarion und die Senatoren begaben sich alsbald zur Fürstin Milena, um dieselbe zu dem Siege zu beglückwünschen, von welchem sie zuerst telegraphische Nachricht erhalten hatte. Eine große vor dem Pallast angesammelte Menge gab ihrer Freude durch Absingen von Volksliedern, Tanzen und unaufhörliche Zivios auf den Fürsten Ausdruck. Um 8 Uhr begab sich das ganze Volk mit der Fürstin und dem Erbprinzen in die Kirche, um einem von dem Metropoliten celebrirten Dank-Gottesdienste beizuwohnen. Als um 10 Uhr das dritte Telegramm eintraf, welches die vollständige Niederlage Mukhtar's meldete, wurde dies nochmals mit Kanonenschüssen begrüßt.

Gleich nach dem unglücklichen Kampfe bei Nevesinje hieß es: Fürst Nikolaus sei leicht verwundet worden. Es stellte sich aber heraus, daß der Fürst zwar in großer Gefahr schwebte und ein Adjutant hart an seiner Seite von einer Kugel gestreift wurde, daß er aber unverletzt blieb. Nunmehr noch eine Thatsache, die bis jetzt gänzlich unbekannt blieb. Daß die Montenegriner tapfere Soldaten sind, ist längst bekannt. Allein neben dieser militärischen Tugend weisen sie auch Fehler auf, die schon oft genug Unheil gestiftet haben. Vor Allem ist die Abneigung des Montenegriners gegen jede strenge Disciplin zu erwähnen. Die Kampfeslust verleitet die Montenegriner oft zu Unternehmungen, die im Hauptquartier gar nicht beabsichtigt wurden. Das Corps des Bozo Petrovatz und Plamenatz hat

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 187.)

Sie hatte nicht Zeit zu längeren Reflexionen. Elisabeth schien sich in das Unvermeidliche gefunden zu haben. Frau Hafflinger, welche sich in ihrer treuherzigen Weise mit der Frage an die Damen gewandt hatte, ob ihnen ihre einfache Häuslichkeit und Kost wohl genügen werde, mußte eine freundliche Antwort erhalten und Angelika gab diese durch die Versicherung, daß ihnen das einfachste Zimmer, sofern es nur ein Bett und ein Sopha enthalte, das Liebste sei.

Das von Frieda bewohnte, auf den Garten hinausgehende Hinterstübchen entsprach allen Anforderungen, die man an ein freundliches Logis auf dem Lande machen konnte, und die beiden Damen fühlten sich, wenigstens dem äußeren Anschein nach, bald heimisch in demselben. Auch Elisabeth schien ruhiger zu werden, als ihr Blick durch die Weinblätter, welche das Fenster von außen mit einem grünen Netze umspannen, auf den im Herbstschmuck ruhenden Garten fiel und die Sonnenblumen und Georginen in demselben ihr so friedlich und harmlos zunickten, als sei es ganz unmöglich, daß ein Geist der Zwietracht und Zerstörung diese Stätte theile.

Elisabeth hatte sich in unbesiegbarer Erschöpfung auf Frieda's Bett geworfen, während ihre Herrin auf dem Sopha Platz genommen hatte. Letztere suchte durch gemüthvolles Plaudern den letzten Rest von Sorge aus der Seele der Freundin zu scheuchen. Nach einer halben Stunde erschien die Wirthstochter, einen Präsentirteller in den Händen, auf welchem die mit duftigem Kaffee gefüllte Festkanne, ein Töpfchen mit Sahne, die Zuckerschaale und zwei zierliche Tassen prangten. Behutsam setzte sie alles auf den Tisch und verließ dann das Zimmer, um nach kurzer Pause mit Weißbrod und frischer Butter zurückzukehren.

Frieda lehnte die Einladung ihrer Gäste unter dem Vorwande ab, daß die Mutter ihrer bei einigen häuslichen Verrichtungen bedürfe. So waren Angelika und Elisabeth auf sich allein angewiesen.

Sie fanden das einfache und in sauberster Weise servirte Mahl überaus wohlschmeckend und thaten demselben die gebührende Ehre an. Das anfänglich so heitere Geplauder verstummte jedoch allmählich. Die herbstliche Sonne begann in dem prachtvollen Meer von grünen und gelben Blättern zu versinken. Leichte Schatten huschten durch das Stübchen. Elisabeth saß in der Ecke des Sophas zurückgelehnt. Sie litt sichtbar unter dem Einfluß der Ermüdung, welche ihren zarten Körper in Fesseln schlug. Schon einige Mal hatte sie vergeblich ein Gähnen zu unterdrücken gesucht und auf die Fragen der bereits ausgeruhten Gebieterin mit sichtlicher Anstrengung geantwortet. Jetzt sank ihr Köpfchen schwerfällig hintenüber. Ihre Augen schlossen sich. Sie war eingeschlafen.

„Die arme Elisabeth," flüsterte Angelika vor sich hin. „Sie ist wirklich schwächer, als ich, und ich hab' doch ebenso unglücklich geliebt, als sie! Was sage ich? Nein, so unglücklich, wie sie, doch wohl nicht. Der Mann, den ich liebe, ist meiner Liebe werth, während derjenige, dem sie die Erstlingsblüthen ihres kaum erwachten Herzens schenkte, ein Schuft ist."

„Und dieser Elende, sollte er wirklich in diesem Hause des Friedens Aufnahme gefunden haben? Oder irrt sich die arme Elisabeth! Wenn man unglücklich ist, sieht man eben überall die Gespenster seines Unglücks! Ich muß doch einmal Frieda fragen!"

Sie öffnete die in das vordere Zimmer führende Thür. In demselben Augenblick stand auch Frieda vor ihr.

Das junge Mädchen trug ein zierlich geflochtenes Körbchen mit Weintrauben in der Hand. Ein unbeschreiblich süßes Lächeln lag auf ihrem Antlitz.

„Wollen Sie einmal versuchen, Fräulein? Wir haben sie selbst gezogen!" klang es im schüchternen Tone von den Lippen der Schmiedstochter. Sie hatte die blauen Augen unwillkürlich vor dem ernsten imponirenden Blicke der Fremden senken müssen.

„Glücklicher Börner! ich begreife dein Glück und dein Genie!" flüsterte die Honoratiorentochter und preßte die Hand auf's Herz, um den jäh hervorbrechenden Schmerzensschrei desselben zu unterdrücken; „sagen Sie mir doch, mein Kind!" fuhr Sie dann laut fort, „sie sind wohl ihrem Bräutigam recht, recht sehr gut?"

Frieda erschrack sichtlich. Purpurröthe flammte siedend heiß in ihrem Antlitz auf, ihr Auge flog mit ängstlichem Ausdruck durch das glücklicher Weise leere Zimmer und richtete sich dann flehend auf die schönen, von Thränen verschleierten Züge der fremden Dame. Das Körbchen zitterte in ihrer Hand:

„Nehmen Sie doch! o, bitt' schön, nehmen Sie, Fräulein! sie sind so süß und frisch, wie nichts auf der Welt!"

Gewaltsam riß sich Angelika aus dem sie überwältigenden Empfindungsmeer. Sie nahm eine der Trauben und flüsterte nun mit wiedergewonnener Selbstbeherrschung: „Meine Freundin schlummert ein wenig, Frieda! Ich möchte sie nicht gern stören! Wollen Sie so gütig sein, das Körbchen so auf den Tisch zu stellen, daß beim Erwachen sogleich ihr Blick darauf fällt?"

„Gern, Fräulein!" erwiderte Frieda und unterzog sich hurtig der kleinen Mühe. „Darf ich Ihnen vielleicht unsern Garten und unsere Felder zeigen?" fragte sie dann.

Angelika konnte nichts erwünschter kommen. Eine der würzigen Trauben ergreifend und eine Beere nach der andern naschend, schritt sie an der Seite des plaudernden Mädchens hin.

Frieda hatte in der sauberen Kattunschürze einige der herabgefallenen Pflaumen, Pfirsiche und Birnen gesammelt. Sie führte die Fremde in die an der Waldseite belegene Gartenlaube, flocht hurtig aus großen Weinblättern ein zierliches Tellerchen und packte die blauschwarzen, rothen und gelben Früchte darauf.

„Nun bitte, langen Sie zu, Fräulein!" sagte sie dann mit der gewohnten holden Freundlichkeit. Es schien einmal für das liebenswürdige Kind des Thüringer Waldes eine bessere Unterhaltung als Essen und Trinken nicht zu existiren. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

die strengste Weisung gehabt, in der Defensive zu verbleiben. Eines Tages — es war am 22. Juli — erhoben sich aber 300 Montenegriner unter der Führung des Popen Rista und marschirten in Albanien ein. Am 23. wurde diese Schaar von weitaus überlegenen türkischen Kräften umzingelt und total vernichtet.

Deutschland.

Schloß Mainau, 8. Aug. Gestern, am Geburtstage Ihrer Großherzogl. Hoheit der Prinzessin Viktoria, erhielt die Großherzogliche Familie Nachmittags Besuch von Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland mit Ihren Söhnen, den Großfürsten Nikolaus und Michael, sowie von Sr. Großherzogl. Hoheit dem Prinzen und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm mit Ihren Kindern, der Prinzessin Marie und dem Prinzen Max. Abends kehrten die Russischen Herrschaften nach Friedrichshafen, Prinz und Prinzessin Wilhelm nach Kirchberg zurück.

♂ **Berlin**, 6. Aug. Mit großer Beflissenheit wurde in vergangener Woche von officiöser Seite bestritten, daß Fürst Bismarck während seiner kurzen Anwesenheit in der Hauptstadt auf der Reise von Kissingen nach Varzin die noch hier weilenden fremden Gesandten zum Diner bei sich gesehen habe. Das Dementi traf eben nur das Diner; jetzt bestätigt sich, daß der Reichskanzler allerdings sämmtliche Diplomaten, die heute freilich größtentheils schon außerhalb unserer Mauern weilen, empfangen hat. Am längsten und angelegentlichsten conferirte er mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Karolyi. Daß die politische Situation, insoweit sie Deutschland betrifft, einen eminent friedlichen Charakter trägt, wird nicht mehr bezweifelt. Die Nachricht eines Frankfurter Blattes: daß den Offizieren der großh. hessischen Division aufgegeben sei, bis zum nächsten Frühjahr keine Urlaubsreise zu unternehmen, ist daher auch von allen Seiten ungläubig belächelt worden.

♂ **Berlin**, 7. Aug. Nach Mittheilungen aus Gastein nahm Se. Maj. der Kaiser am 4. Aug. die Vorträge des Civil- und des Militärcabinets, sowie des Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen. Für den Nachmittag beehrte Höchstderselbe den kaiserl. Landeschef von Salzburg, Grafen Thun, den Bezirkschef Grafen Lambert, sowie den General der Infanterie v. Beyer, Gouverneur von Coblenz und Ehrenbreitstein, mit Einladungen zum Diner. Tags darauf waren die beiden genannten k. österreichischen Beamten nebst dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichts in Glogau, Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Rittberg, dem Grafen v. Lehndorff-Steinort, dem Ober-Reg.-Rath v. Brauchitsch und dem Hrn. v. Thielemann bei Sr. Majestät zur Tafel. Vorher hatte der Kaiser wieder einige Vorträge entgegengenommen. Am späteren Nachmittag des 5. August kamen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien unter dem Incognito „Graf und Gräfin Alcantara" in Gastein an. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm stattete Höchstdenselben alsbald nach ihrem Eintreffen einen Besuch ab und empfing dann deren Gegenbesuch. Der von Sr. Majestät beabsichtigte Besuch bei J. Maj. der Kaiserin von Oesterreich, welcher in Ischl stattfinden sollte, ist wegen einer Aenderung der Reiseroute aufgegeben. Zufolge der nunmehrigen Dispositionen für die Rückreise des Kaisers wird Höchstderselbe am Freitag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, zu Wagen von Gastein nach Lend abreisen. Von dort begibt sich Se. Majestät mittelst Extrazuges der Gisela-Bahn über Zell am See und Saalfelden nach Wörgl und dann über Kufstein nach Rosenheim, wo das Nachtquartier genommen wird. Samstag den 12. erfolgt die Weiterreise mittelst Extrazuges über Mühldorf nach Regensburg, wo das Dejeuner stattfindet und darauf über Weiden die Fahrt nach Bayreuth fortgesetzt wird. Die dortige Ankunft ist auf 5 Uhr Nachmittags bestimmt. In Bayreuth gedenkt der Kaiser auf Einladung Sr. Maj. des Königs von Bayern im königl. Schlosse Wohnung zu nehmen und am 13. sowie am 14. die Vorstellungen im Wagner-Theater zu besuchen. Montag den 14. Abends verläßt Höchstderselbe wieder Bayreuth, um über Hof und Leipzig die Rückreise fortzusetzen. Von der Station Großbeeren begibt sich Se. Majestät am andern Morgen zu Wagen direct nach Schloß Babelsberg, wo schon in den nächsten Tagen Ihre Maj. die Kaiserin von ihrer nach der Schweiz unternommenen Reise eintrifft.

Wie verlautet, ist es die Absicht des Kaisers, am 17. d. M. Abends von Berlin nach der Provinz Posen abzureisen, um an den beiden folgenden Tagen den bei Bomst stattfindenden Cavalleriemanövern beizuwohnen. Die dort vereinigte Division Cavallerie, welche Uebungen nach Maßgabe des neuen Exercirreglements abhält, wird von dem Generalmajor Frhrn. v. Loë, Commandeur der 3. Garde-Cavalleriebrigade, befehligt. Bekanntlich sind für den Monat September Cavalleriemanöver im Elsaß angeordnet. Dieselben werden unter dem Befehl des Generalmajors v. Witzendorf in der Nähe von Weissenburg stattfinden. Am 25. und 26. Sept. gedenkt der Kaiser in Begleitung der Königlichen Prinzen und mehrerer erlauchter Gäste diesen Manövern beizuwohnen. — Der Chefpräsident des Obertribunals, Staatsminister v. Uhden, hat sich zum Curgebrauch nach Teplitz begeben. Schon vor einigen Wochen beabsichtigte derselbe seine Urlaubsreise anzutreten, wurde aber durch Unwohlsein daran verhindert. Der Wirkl. Geh. Rath v. Philippsborn, Director der handelspolitischen und staatsrechtlichen Abtheilung des Auswärtigen Amtes, ist zum Gebrauch des Seebades nach Norderney gereist. In etwa fünf Wochen wird derselbe nach Berlin zurückkehren. Alsdann tritt der Geh. Legationsrath v. Radowitz, k. deutscher Gesandter in Athen, welcher bekanntlich zur Stellvertretung im Auswärtigen Amt beschäftigt ist, eine Urlaubreise an.

♯ **Straßburg**, 7. Aug. In der vergangenen Woche fanden auf den Schlachtfeldern von Weissenburg und Wörth mehrfache Gedenkfeierlichkeiten statt. In Weissenburg wurde auf dem Gaisberg und in Elsaßhausen unmittelbar hinter dem bekannten Nußbaum, bei welchem Mac Mahon der Schlacht beiwohnte, größere Denkmäler unter entsprechenden kirchlichen und militärischen Feierlichkeiten eingeweiht. Am vorvergangenen Sonntag war schon die Einweihung der Friedenskirche zu Fröschweiler vorausgegangen. Den Festen wohnte durchgehends außer der officiellen Welt eine größere Anzahl von Einwohnern der näheren und ferneren Umgebung bei. — Am vergangenen Samstag und Sonntag nahmen die Wahlen zu den Gemeinderäthen ihr Ende. Das Ergebniß ist äußerst erfreulich. In erster Linie ist zu erwähnen, daß die Wahlbetheiligung nichts zu wünschen übrig ließ. In größeren Städten gingen 50 Procent und darüber zur Wahlurne, in kleineren Ortschaften erschienen oft alle auf der Wählerliste eingetragenen wahlfähigen Männer. Was dann die Gewählten selbst anlangt, so sind fast ausschließlich die seitherigen Gemeinderaths-Mitglieder wiedergewählt worden. Das hierdurch ertheilte Vertrauensvotum ist nicht bloß für die Neugewählten schmeichelhaft, sondern es enthält auch eine Anerkennung der Landesverwaltung im Allgemeinen, da letztere in sämmtlichen Gemeinden — mit nur ganz wenigen Ausnahmen — entweder keine oder doch nur eine sachlich begründete Opposition Seitens der seitherigen Gemeinderäthe erfahren hat. Manche Gemeinde, und dies gilt namentlich von protestantischen Bezirken, haben durch die Wiederwahl ihrer offenkundig deutschfreundlichen Vertretungen geradezu ein unzweideutiges, politisches Glaubensbekenntniß mit vollem Mannesmuthe abgelegt.

H **München**, 7. Aug. Der Finanzminister v. Berr hat aus Anlaß der die Forstschule in Aschaffenburg betreffenden Beschlüsse der Kammern des Landtags in der vergangenen Woche zweimal um Enthebung von seinem Portefeuille nachgesucht. Der König hat jedoch das Gesuch nicht genehmigt, Sr. Excellenz vielmehr ein sehr schmeichelhaftes Allerhöchstes Handschreiben zustellen lassen, worin die vollste Anerkennung und größte Zufriedenheit über das Wirken des Hrn. v. Berr ausgesprochen ist.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 7. Aug. Es wird mir von einer bezeichnenden Aeußerung des hiesigen türkischen Botschafters erzählt, zudem in einer Form erfolgt, als ob deren Verbreitung gewünscht würde. Frieden, so soll Aarifi Pascha gesagt haben, werden wir schließen, wann und wo man will, aber Waffenstillstand erst in Belgrad.

Frankreich.

♂ **Paris**, 5. Aug. Die republikanischen Senatoren und Abgeordneten veröffentlichen in ihren Organen folgende Note:

Die republikanische Demokratie, die sich eine Ehrensache daraus macht, der französischen Literatur ein Denkmal zu errichten und das Werk des Denkers, des Bürgers, welcher dem Vaterlande und der Freiheit so treu gedient hat, zu popularisiren, bildet ein Comité zur Veröffentlichung der vollständigen Werke Edgar Quinets. Diese Ausgabe soll alle seine Arbeiten (1825—1875) umfassen, die während eines zwanzigjährigen Exils erschöpft oder zerstreut worden sind, sowie seine noch unveröffentlichten Manuscripte umfassen. Sie wird zugleich die Vorträge des Professors in Lyon und am Collége de France, das gesammte Werk des Geschichtschreibers, des Dichters, des Verbannten und des muthigen Gegners des Pfaffenthums vereinigen.

Höherer Unterricht: Das Genie der Religionen. Ursprung der Götter. Der Ultramontanismus. Das Christenthum und die französische Revolution. Volksbildung. Essay über Herder. Einleitung zu der Philosophie der Geschichte der Menschheit. Studie über das Leben Jesu. Die Schöpfung. Der neue Geist. Geschichte: Die italienischen Revolutionen. Manin, Gründung der Republik der Vereinigten Provinzen. Philosophie der französischen Geschichte. Geschichte des Feldzugs von 1815. Die Revolution. Poesie, Literatur: Ahasverus. Merlin, der Zauberer. Prometheus. Napoleon. Die Sclaven. Französische Heldengedichte. Geschichte der Dichtkunst. Verschiedenes. Das Pantheon. Politische Werke: Belagerungszustand. Politische Mahnrufe. Die kirchliche Umwälzung im 19. Jahrhundert. Die Belagerung von Paris und die Nationalvertheidigung. Die Republik. Das Buch des Verbannten. Völkerkunde: Das neue Griechenland. Deutschland und Italien. Meine Ferien in Spanien. Die heilige Allianz in Portugal. Der römische Kreuzzug. Die Rumänen. Die mexikanische Expedition. Rom und Polen. Frankreich und Deutschland. Frankreich und Italien. Selbstschau: Geschichte meiner Ideen. Briefwechsel.

♂ **Paris**, 6. Aug. Der „Siècle" schreibt:

Die Kammerferien werden in einigen Tagen die Gewählten des allgemeinen Stimmrechts und der Senats-Wahlkörper in die Nähe ihrer Vollmachtgeber führen; es ist also von Wichtigkeit, daß die letzteren sich ein richtiges Urtheil über die politische Lage bilden, welche ihre Bevollmächtigten in dieser ersten Session geschaffen haben. Wenn die Wähler mit den erzielten Resultaten nicht vollkommen zufrieden sind, wenn sie finden, daß man ihre Hoffnungen nicht erfüllt hat, so müssen sie wissen, warum der Fortschritt kein so rascher war, wie sie gewünscht hätten, und wer dafür in Wahrheit verantwortlich zu machen ist. Die der Republik feindlichen Parteien haben eine Verhaltungslinie angenommen, welche für Niemand mehr ein Geheimniß ist: sie wollen die Wirksamkeit der Verfassung unmöglich machen. Sie wissen recht gut, daß sie, wenn ihnen dies gelingt, die Geister beunruhigen, die Geschäfte lähmen, Ruhe und Ordnung untergraben werden. Weiter geht ihr edler Ehrgeiz für den Augenblick nicht. Jeder Tag hat seine Mühe; dann wird man weiter sehen. Dieses Weitere ist die Wiederherstellung einer Monarchie, bei welcher Gelegenheit die Coalition sogleich auseinandergehen würde, wie sie schon so oft auseinandergegangen ist. Frankreich würde darunter entsetzlich leiden, alle seine Interessen würden tödtlich getroffen werden; aber was liegt daran? Um solche Kleinigkeiten kümmern sich die monarchischen Parteien nicht. Das allgemeine Stimmrecht hat in seiner Weisheit eine entschieden republikanische Majorität in die Kammer geschickt, während die von den Gemeinderäthen unter dem Einfluß der Beamten und Maires der moralischen Ordnung ernannten Senatorenwähler im Senat die beiderseitigen Kräfte ungefähr in's Gleichgewicht gebracht haben. Dieser Unterschied zog für die Reaction auch einen Unterschied ihrer Haltung in den beiden Häusern nach sich. Im Abgeordnetenhause auf eine schwache Minorität beschränkt, machten die Vertreter der alten Parteien es sich zur Aufgabe, das Getriebe des parlamentarischen Systems zu stören und zu hemmen; sie dachten, daß es ihnen, wenn sie, wie eine ihrer Koryphäen sagte, „Lärm, recht viel Lärm" machten, die Sitzungen durch heftige Unterbrechungen oder Ausfälle störten, die Initiative zu übertriebenen oder lächerlichen Anträgen ergriffen, gelingen würde, aufregende Debatten herbeizuführen und die zweckmäßigen Lösungen hintanzuhalten. Diese plumpe Taktik ist, wie man weiß, von der Majorität der Kammer vereitelt worden.

Im Senat nahm dagegen die Reaktion in der Meinung, das Terrain frei zu beherrschen, weil sie durch besondere Umstände eine zufällige Majorität von einer oder zwei Stimmen hatte, eine offen feindselige Haltung an und erklärte durch das Organ des Hrn. v. Broglie, daß sie ihren Ruhm und ihre Ehre darein setzte, den in den letzten Wahlen ausgesprochenen Willen des Landes zu mißachten und beständige Conflicte zwischen den beiden Kammern herbeizuführen. Die gesammte monarchische und klerikale Presse hat diese anti-französische Politik unterstützt. Als erste Probe hat diese, Dank den in den Reihen der Linken durch Krankheit, Tod oder sonstige Hinderungsgründe entstandenen Lücken erkünstelte Majorität des Senats das von der Regierung eingebrachte und von dem Abgeordnetenhause votirte Gesetz über die Verleihung der academischen Grade verworfen. Einige Tage darauf hat sie in dem Vorgefühl, gegen das Maires-Gesetz nicht durchzudringen, ihre Vertreter in dem Ausschuß beauftragt, die Debatten in die Länge zu ziehen und dafür zu sorgen, daß ihr Bericht nicht rechtzeitig eingebracht werde. Vor zwei Tagen wird sie unvermuthet durch den Antrag überrascht, den Nachfolger Casimir Périer's zu wählen. Sie sieht, daß sie geschlagen werden wird. Was thut sie? Sie verabredet Enthaltung von der Abstimmung, das sträflichste aller parlamentarischen Manöver. Man begreift, daß die republikanische Majorität der Kammer Angesichts einer solchen Haltung mit patriotischem Eifer darauf bedacht war, die Gelegenheit zu einem Conflicte nach Möglichkeit zu vermeiden und Lösungen vorzuziehen, welche Aussicht hatten, vom Senat genehmigt zu werden. Es ist sicherlich nicht die Schuld der Republikaner, wenn der Senat, statt die nützliche Rolle zu spielen, welche die Verfassung ihm anweist, im Gegentheil für die republikanischen Institutionen ein Stein des Anstoßes geworden ist. Die Wähler werden dies im Verkehr mit ihren Vertretern und namentlich in ihren künftigen Wahlacten nicht vergessen.

Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret des Präsidenten der Republik, durch welches der Senator und Oberingenieur Krantz zum Generalcommissär der Pariser Welt-Ausstellung von 1878 ernannt wird.

♂ **Paris**, 7. Aug. Die indifferente Haltung des Kriegsministers wird heute selbst von dem der Regierung so nahe stehenden „Journal des Débats", der boshaften Glossen der oppositionellen Presse nicht zu gedenken, scharf getadelt und geradezu für unbegreiflich erklärt. General de Cissey hat sich sichtlich überarbeitet; er ist physisch so erschöpft, daß er kaum die wenigen Worte, welche er für gewisse Fragen des Kriegsbudgets zu Papier gebracht hat, vernehmlich ablesen kann. In den meisten Differenzfällen liebt er es, hinter den Coulissen durch den General Billot oder irgend einen anderen Collegen mit Gambetta, dem Präsidenten des Budgetausschusses, zu unterhandeln und die Dinge dann gehen zu lassen, wie es Gott gefällt. In Versailles war denn auch heute das Gerücht verbreitet, daß Hr. v. Cissey, wenn nicht sogleich, doch im Herbst seine Entlassung geben werde. Man nennt sogar seinen muthmaßlichen Nachfolger, nämlich den General Douai, der zwar nach seiner Vergangenheit für einen wenigstens gemäßigten Bonapartisten, gleichzeitig aber für die größte Persönlichkeit auf dem Gebiete der Armeeverwaltung gilt und deßhalb auch von Thiers selbst als Candidat für das Portefeuille des Kriegs empfohlen sein soll.

Noch viel weniger als der Kriegsminister ist der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, mit dem Verlauf der Debatten über das Heeresbudget zufrieden. Die Kammer hat ihm an dem Voranschlag für seinen Generalstab 78,966 Fr. gestrichen. Vergebens bemühte sich der Baron Reille, nachzuweisen, daß kein einziger Offizier von diesem Stabe entbehrt werden könne, der Ausschuß hielt ihm das nur allzu schlagende Beispiel des Rittmeisters von Mun entgegen, welchen seine Eigenschaft als Mitglied dieses Stabs nicht hinderte, in den Gesellenvereinen von Paris und der Provinz für die ultramontane Sache zu agitiren. General Ladmirault ist, wie sein Obercollege General v. Cissey, selbst ein eifriger Klerikaler; er kann sich nicht darüber täuschen, daß die Demonstration des Abgeordnetenhauses hauptsächlich seiner Person gilt.

Was endlich die Streichung des Postens für die Feldgeistlichen betrifft, so wird dieselbe in den conservativen Kreisen geradezu als ein revolutionärer Akt verdammt und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Majorität des Senats in diese Streichung nicht willigen und hierdurch einen neuen Conflict mit dem Abgeordnetenhause herbeiführen wird. Dieser und andere schwarze Punkte werden selbstverständlich erst nach den Ferien am parlamentarischen Horizont erscheinen.

Die Rechte des Senats hat heute mit 62 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Candidatur des Hrn. Chesnelong gegen jene des Hrn. Dufaure aufrecht zu erhalten. Hr. Chesnelong ist von Orthez eingetroffen und hat sich seinen Freunden zur Verfügung gestellt.

Das „Journal officiel" veröffentlicht ein auf Grund des soeben von der Kammer beschlossenen Gesetzes erlassenes Decret des Präsidenten der Republik, nach welchem bis auf Weiteres Silberbarren behufs Prägung von Fünffrankenstücken in den Landesmünzen von Paris und Bordeaux nicht mehr angenommen werden.

C.L. Paris, 7. Aug. (Börsennachricht.) Die Börse ist ruhig und etwas abgespannt; die türkischen Siegesnachrichten machen keinen Eindruck mehr, so lange ihnen nicht die bestimmte Meldung einer diplomatischen Intervention auf dem Fuße folgt. Einstweilen sind noch einige Arbitragen zwischen den beiden Renten abzuwickeln, da von einer Conversion vorderhand nicht mehr die Rede ist. Schluß still: 5proc. Rente 106.27 nach 106.40, 3proc. 70.47, Italiener 72.10, Türken 12.10, Egypter Anfangs noch sehr gesucht, zuletzt 248 nach 250, spanische Extérieure $15\frac{1}{4}$, österr. Staatsbahn 565, Lombarden 161, Franco-Hollandaise ohne die geringste Anwandlung von Schwäche 460 nach einer Hausse, die in wenigen Wochen nun schon 150 Fr.

beträgt, Banque ottomane 360, Crédit mobilier 202, Foncier 775, spanischer Mobilier 580, Suezactien 696, nur Banque de Paris unverändert 1060.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 8. Aug. Unter den von der Preisjury der Münchener Kunst-Ausstellung für Werke der neueren Kunstindustrie mit der ersten Medaille ausgezeichneten Ausstellern befindet sich auch die Karlsruher Firma Ziegler und Weber mit einer Auswahl von Schränken.

*** Baden, 7. Aug. Die große Festzeit Badens rückt heran, die Zeit der Wettrennen und Taubenschießen, des Festconcerts, Feuerwerks ꝛc. Von jeher wurde der Beginn unserer hohen Saison von Mitte August an gerechnet. Es ist dies auch unter den neuen Verhältnissen so geblieben; nur daß früher die Hauptsaison nur etwa bis Mitte September gerechnet werden konnte, während sie jetzt bis in den October hinein sich verlängert, Dank der allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Majestäten des Deutschen Kaisers und der Deutschen Kaiserin.

In nächster Zeit haben wir an Kunstgenüssen eine Kammermusik-Soirée der HH. Sivori und Coßmann (am 18. d. M.) und ein großes Concert (am 25. Aug.) zu erwarten, in welchem als Sänger Frl. Virginie Gungl und Hr. Diener, als Instrumentalisten Frau Meuter und Hr. Poper auftreten.

Ein großes Abendconcert im Freien, mit 2 Orchestern (Italienische Nacht), ist für den 17. August festgesetzt; ferner Militärconcerte am 15. August (Nachmittags) und 24. August. — Am 23. werden auch die Vorstellungen des Großh. Hoftheaters von Karlsruhe eröffnet. — Die Eröffnung der Jagd ist bekanntlich am 23., die der Wettrennen in Iffezheim am 31. August.

Wir theilen im Folgenden das Programm derselben mit, wie es im officiellen Rennbulletin veröffentlicht wurde.

Erster Tag. Donnerstag, den 31. August. 1) Preis vom Präsidenten 3000 M. 2) Zukunftspreis 3000 M. 3) Preis von Favorite (Herrenreiten) 1500 M. 4) Stadtpreis (Handicap) 4000 M, 5) Preis vom Schwarzwald (Steeple-Chase-Handicap) 2000 M.

Zweiter Tag. Samstag, den 2. September. 1) Jugendpreis 2000 M., 2) Damenpreis (Herrenreiten). 3) Kosmopolitisches Handicap 3000 M. 4) Großes internationales St.-Léger 10,000 M. 5) Preis vom Alten Schloß (Steeple-Chase) 1500 M.

Dritter Tag. Montag, den 4. September. 1) Senioren-Preis 1500 M. 2) Großer Preis von Baden, Goldpokal, gegeben von S. K. H. dem Großherzog von Baden, und 20,000 M. 3) Preis von Eberstein (Trost-Handicap) 1500 M. 4) Großes Badener Jagdrennen (Herrenreiten) 10,000 M.

Hieran schließen sich die Internationalen Taubenschießen in Iffezheim am 6., 8. und 11. September. Am ersten Tag wird ausgeschossen: ein Ehrenpreis nebst 1000 Mark; am zweiten Tag ein Ehrenpreis nebst 3000 Mark, am dritten Tag ist ein Freies Handicap von 1500 Mark proponirt. Der Sieger erhält außerdem noch 35 Proc. der Einsätze und Reugelder. Diese hohen Preise sind wohl sehr verlockend, aber nur für die ausgezeichnetsten Taubenschützen — man darf sagen Europos — erreichbar. Der Charakter dieser Taubenschießen ist ein durchaus internationaler — Deutsche kämpfen dabei mit Engländern, Belgiern, Amerikanern, Italienern, Ungarn ꝛc. Die Franzosen fehlen seit dem Krieg hierbei sowohl, wie bei den Wettrennen.

Vom Bodensee, 5. Aug. Wie wir vernehmen, ist bei der kürzlich in Meßkirch stattgehabten Bürgermeisterwahl der seitherige Bürgermeister, Hr. Kleiner, wieder gewählt worden. — Die Theilnahme für das schwere Unglück, welches jüngst die Stadt Todtnau betroffen, ist auch im Seekreis eine rege, und wir hören, daß beispielsweise die Stadtgemeinde Meßkirch bereits einen Geldbeitrag von 500 fl. dem dortigen Hilfscomité übermittelt hat. Am Montag den 7. d. M. beabsichtigt die Sängerrunde Bodan zu Konstanz in der evangelischen Kirche dortselbst ein Concert zu Gunsten der Todtnauer Brandbeschädigten zu veranstalten.

In den nächsten Tagen wird die Kaiserin Eugenie mit ihrem Sohne auf Schloß Arenenberg erwartet, und am 15. August (Napoleonstag) soll dort eine große bonapartistische Demonstration stattfinden, an der sämmtliche bonapartistische Mitglieder des Senats und der Nationalversammlung Theil nehmen werden.

Der Fremdenverkehr auf dem Bodensee und insbesondere nach der Schweiz war im vorigen Monat — Dank der außerordentlich günstigen Witterung — ein sehr lebhafter, und dürfte für Ihre Leser von Interesse sein, daß der heurige Juli von den Julimonaten innerhalb der letzten 23 Jahre die meisten schönen Tage und die wenigsten mit Regen gehabt hat.

Die Trajektschiffe mit Dampfkraft, welche zur Zeit den Bodensee befahren, sind auch für den Personenverkehr eingerichtet und pflegen ausschließlich von den Stationen Konstanz, Romanshorn, Friedrichshafen und Lindau zu landen. Dieselben sind kleiner, wie die in Schottland (Nordsee) gebräuchlichen, sie haben einen Laderaum von nur 16—18 Wagen, während die englischen 30—34, ja sogar 40 Wagen aufnehmen können.

Vermischte Nachrichten.

** **Wetter.** Nach einem Bericht in der „N. Fr. Presse" war die Witterung in Europa in der letzten Woche im Ganzen ziemlich regelmäßig. Trotz der wiederholt im Westen sich bildenden bedeutenden Barometer-Depressionen schritt keine über das Festland hinweg, sondern entfernte sich stets über die Nordsee an der Westküste von Skandinavien gegen das Nordcap. Am 3. August war die bedeutendste Depression mit einem barometrischen Gradienten von nahezu 35 Millimetern im Westen Englands avisirt, welche nach allgemeiner Annahme die Tendenz zur Vorrückung gegen Osten hatte. Es wurden auch sowohl vom Observatorium zu Paris wie der Seewarte zu Hamburg Sturm-Warnungen in diesem Sinne veröffentlicht, doch bewegte sich auch dieses Sturmfeld abermals gegen Nord, jedoch wurden sowohl England wie der Ocean, der Canal, der ganze Westen Frankreichs, die Nordsee, ein Theil der Ostsee und Norddeutschlands von stürmischen Winden heimgesucht, während die Atmosphäre in Süddeutschland und Central-Europa ganz unbeeinflußt blieb. Die Temperaturen erreichten über den ganzen Continent keine abnorme Höhe; die dieswöchentlichen Maxima fielen auf den 31. Juli und betrugen zu Paris + 28·9, zu Leipzig 31·7, zu Hamburg 28·0, zu Breslau 28·0, zu Karlsruhe 32·6, zu Kiel 28·6, zu Utrecht 25·1, zu Keitum 27·9; in Wien fiel die höchste Temperatur auf den 1. Aug, 30·2, Grad Celsius. Ebenso waren im Norden wohl hohe, doch keineswegs abnorme Temperaturen vorherrschend: in den Morgenstunden schwankte dieselbe zu Petersburg zwischen 15 und 19 Grad Celsius. Niederschläge fanden nur im Westen statt. Aus Großbritannien werden solche täglich, aus Frankreich, der westlichen Schweiz und Nordwest-Deutschlands häufig gemeldet. Die im Westen Europas befindlichen Meere sind seit 1. d. M. stets in stürmischer Bewegung, und sind besonders seit 3. d. M. die See im Canal la Manche und die Nordsee heftig erregt. Der Süden und Osten Europas hatten andauernd ruhige Witterung, und ist besonders in Italien, Istrien und im Orient drückende Hitze an der Tagesordnung. Aus Triest werden seit vier Tagen schon in den frühen Morgenstunden nahe an 30 Grad Celsius im Schatten gemeldet. Adria und Mittelmeer waren stets ruhig. Der allgemein neuerlich wieder herrschende hohe Barometerstand läßt auch für die nächsten Tage noch nicht das Eintreten ausgebreiteter Regen hoffen, doch dürfte sich in Folge der bedeutenden Temperatur-Zunahme häufig Gewitter einstellen.

Aehnlich ist auch der Bericht vom Schneeberg (oberhalb Wien): Der Hochsommer macht sich auch hier im Hochgebirg durch außerordentlich hohe Temperaturen fühlbar. Das Thermometer erreichte am 28. und 31. Juli, dann am 1. August im Schatten fast 22 Grad Celsius, während bis zum 4. August die niedrigste Temperatur nicht unter + 9·0 Grad Celsius fiel, trotzdem wir am 1. und 2. d. M. sehr bedeutende Regen, am 1. sogar Hagel hatten. Der an diesen beiden Tagen hier gemessene Niederschlag betrug 56·6 Millimeter; sonst war die Luft meist heiter und nur sehr schwach bewegt. Die Alpenflora steht noch großentheils in voller Blüthe, obwohl sich an den Erstlingen derselben bereits das Herannahen des bei uns in drei Wochen beginnenden Herbstes bemerkbar macht.

Außer den hier gemeldeten Ausnahmen von dem ruhigen Verlauf des Wetters haben wir noch einige aus den Alpen zu verzeichnen. Wir haben gestern bereits den Wolkenbruch bei Salzburg gemeldet. Wir finden jetzt noch eine Anzahl von heftigen Regengüssen in den Alpen, die vom 29. Juli bis 2. August niederfielen. Aus dem steirischen Ennsthal wird von Admont geschrieben, in Folge eines heftigen Gewitterregens am 2. August Nachts habe sich im wildromantischen „Gesäuse", unweit der Station Gstatterboden, ein förmlicher Waldbach gebildet, welcher mit solcher Behemenz abstürzte, daß er ganze Massen Erdreich, Steine, Bäume und Gestrüppe von den Höhen mit sich fortriß. Das Geleise der Rudolph-Bahn wurde auf der Strecke von mehreren Klaftern vom Schlamm fußhoch bedeckt, Aus Kärnten wird unterm 1. August geschrieben: Vor einigen Tagen entlud sich in den ersten Nachmittagsstunden über Mittel-Kärnten ein Wolkenbruch, der überall, wo er niederging, verheerend auftrat. Namentlich in der Gegend von St. Donat richtete derselbe enormen Schaden an. Die Weizen- und Haferfelder sind total zu Grunde gerichtet, Wege zerstört, die Humusschichten der Felder großentheils weggeschwemmt. In Unter-Mühlbach, Herzendorf, Pörtschach am Berg sieht es am traurigsten aus. Wiesen und Felder sind mit Schutt und Geröll überschwemmt, deren Ernte ist ganz vernichtet. Auch aus dem Lavantthale treffen Nachrichten ein, daß ein Wolkenbruch am 29. v. M. in Leiwald (Sau-Alpe) niedergegangen ist, der arge Verwüstungen anrichtete. Der Weisenbach, sowie der Arlingbach haben in ihrem reißenden Laufe und ihrer hohen Anschwellung Uferbauten geschädigt, Brücken weggerissen und Holzstämme weggeschwemmt. Ferner wird aus Ober-Italien berichtet, daß am 1. August ein Gewitter mit Hagel den größten Theil des Gebiets von Brescia und der Nachbarorte verwüstet habe.

Als eine seltene Erscheinung wird auch das Einschlagen des Blitzes in einen Eisenbahn-Zug gemeldet. Zwischen Brescia und Cremona, noch bevor der Zug die Station Manervio erreichte, traf der Blitz den letzten Dienstwaggon und steckte diesen in Brand. Der Zugführer, welcher sich im Waggon aufhielt, wurde nicht verletzt. Zum Glück war die Station Manervio bald erreicht, wo der Brand des einen Waggons sofort gelöscht und jede weitere Gefahr beseitigt werden konnte.

Die Erscheinung lehrt uns zweierlei. Erstens wird damit der Glaube widerlegt, man dürfe beim Gewitter nicht schnell laufen oder fahren, weil der entstehende Luftzug den Blitz anziehen könne. Das seltene Vorkommen eines Blitzschlags im Eisenbahn-Zug zeigt uns, daß der Blitz selbst von einer so mächtigen Luftströmung, wie die durch einen Bahnzug entstehende, nicht angezogen wird. Die geschwindeste Bewegung eines Eisenbahn-Zugs ist etwa 12 Stunden in einer. Ein Hagelwetter im Jahr 1870 ging von Offenburg bis Darmstadt (etwa 44 Stunden) in 2 St. 40 M., also ungefähr 16 Stunden in einer. Der Blitz geht 62,000 Meilen in einer Secunde. Die schnellste irdische Bewegung wird von ihm überholt. Der Mensch kann ihm so wenig entrinnen, wie der Sperling dem Schrot, das auf ihn geschossen wird.

Zweitens zeigt der Fall von Brescia, daß auch das Eisen kein unbedingter Ableiter für den Blitz ist. Schon Franklin, der Erfinder des Blitzableiters, mußte die Beobachtung machen, daß ein eiserner Blitzableiter nicht unbedingt schütze. Ein Pulverthurm in Boston, auf dem ein Blitzableiter steckte, flog durch einen Blitz in die Luft. Die Leiterstange war 10 Fuß hoch; 22 Fuß von der Stange entfernt schlug der Blitz in eine eiserne Klammer und zertrümmerte den Thurm. Damit war das Gesetz von der Schutzgrenze des Blitzableiters gefunden, das später Franz Arago in seinem berühmten Werk über Gewitter durch Dutzende von Beispielen feststellte: Der Blitzableiter schützt nur bis zur doppelten Entfernung von der Höhe seiner Auffangstange. Der Berichterstatter hatte selber im Jahr 1867 in Darmstadt Gelegenheit, es zu beobachten. Ein Blitz schlug 25 Fuß von der leitenden Stange entfernt herab in den Boden. Die Stange war 12 Fuß hoch; der Blitz war einen Fuß von der Schutzgrenze herabgefahren. Zufällig maß das Haus von der Mitte bis zum Rand nur 20 Fuß; der Blitz fuhr neben dem Haus herab in den Garten.

Der Fall von Brescia zeigt also, daß die eiserne Bahn, die Eisenmassen an Locomotiven und Wagen in der Regel den Blitz, wenn er in die Nähe eines Zuges kommt, denselben anziehen und in die Erde leiten. Es ist aber nur Zufall, wenn er das Holzwerk nicht trifft. Kommen freilich 999 Fälle vor, in denen das Eisen den Blitz ableitet, so belehrt uns der eine Fall, daß das nur auf eine bestimmte Grenze — wie den Magnet! — so den Blitz anzieht. H. B.

† Mainz, 6. Aug. (Schützenfest.) Bei der Preisvertheilung wurden je die 10 ersten Preise auf die 4 Festscheiben vertheilt. Auf Scheibe „Rhein" erhielt Preis 1: Schmitt, Stuttgart, 40 P., Preis 2: Balbach, Nierstein, 40 P., Preis 3: Pohl, Mainz, 39 P., Preis 4: Förste, Berlin, 38 P., Preis 5: Heß, Darmstadt, 36 P., Preis 6: Ochs, Frankfurt, 36 P., Preis 7: Prem, Stumm in Tyrol, 35 P., Preis 8: Krupp, Frankfurt, 35 P, Preis 9: Leist, Neckargemünd, 34 P., Preis 10: Tropf, Frankenthal, 34 P. Festscheibe „Main" Preis 1: de Leuw, Düsseldorf, 40 P., Preis 2: Grünig, Niederramstadt, 40 P., Preis 3: Walter, Offenbach, 39 P., Preis 4: Kraft, Aschaffenburg, 39 P., Preis 5: Schack, Worms, 37 P, Preis 6: M. Ochs, Frankfurt, 37 P., Preis 7: Widemann, Mannheim, 37 P., Preis 8: Kentner, Heidenheim, 37 P., Preis 9: Lankow, Düsseldorf, 37 P., Preis 10: Scherer, Mannheim, 36 P. Festscheibe „Mainz" Preis 1: J. A. Becker, Stuttgart, 37 P., Preis 2: C. Labroisse, Neustadt, 36 P., Preis 3: F. Kutscher, Stuttgart, 35 P., Preis 4: Weiß, Karlsruhe, 35 P., Preis 5: Bechtel, Hanau, 35 P., Preis 6: A. Grünewald, Edenkoben, 35 P., Preis 7: J. Kellenberger, Luzenberg 34 P., Preis 8: Schöttle, Stuttgart, 34 P., Preis 9: J. Geist, Worms, 34 P., Preis 10: A. Balbach, Nierstein, 34 P. Festscheibe „Neustadt" Preis 1: Feldner jun., Speyer, 38 P, Preis 2: de Leuw, Düsseldorf 38 P., Preis 3: Gennheimer, Neustadt, 36 P., Preis 4: Kellenberger, Luzenberg, 36 P., Preis 5: Pachmayer, Kaiserslautern, 35 P., Preis 6: Strom, Aachen, 35 P, Preis 7: Bräunig, Stuttgart, 35 P., Preis 8: Jac. Meid, Mainz, 33 P., Preis 9: Wehrfritz, Hofheim, 33 P., Preis 10: Becker, Neustadt, 33 P.

— In Würzburg sind am 4. August die ersten reifen Trauben zu Markt gebracht worden.

Nachschrift.

† **Wien**, 8. Aug. Die von hier gemeldete Nachricht, Serbien habe bereits die Mediation der Großmächte nachgesucht, ist nach Mittheilung des „Telegraphischen Correspondenzbureaus" bis jetzt unbegründet.

† **Bukarest**, 7. Aug. (Abgeordnetenkammer.) Das Programm des neuen Kabinets lautet: Aufrechthaltung der Constitution und der Gesetze, Decentralisirung der Verwaltung, Verbesserung der Finanzlage durch Sparsamkeit und Rechtschaffenheit, bezüglich der äußern Politik strenge Neutralität unter Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit und der Landesgrenzen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Aug., die übrigen vom 7. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94¼
Baden 5% Obligationen	104⅞	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4½% „	102	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94⅞	£ à 12.	97
„ 3½% Oblig. v. 1842	93¼	„ 5% do. von 1871	92
Bayern 4½% Obligationen	101⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	93½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96¾
Württemberg 5% Obligat.	104¾	Schweiz 4½% Bern Stisobl.	99⅛
„ 4½% „	101½	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	97⅝	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	96½	von 1865	—
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	57½	(10/40r v. 1864)	102⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	15
Zins 4½%	—	Bolle französ. Rente	107

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155⅝	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57½
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	68⅜	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	67¾
Darmstädter Bank	105	5% dto. steuerfr. neue „	64¾
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Dran	47¾
Oesterr. Kredit-Aktien	119½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	62
Rheinische Kreditbank	90⅝	5% Kronpr Rud.-Pr. v. 1869	60
Basler Bankverein	—	5% östr. Nrdwestb.-P. i. H.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	57¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	48
Deutsche Effektenbank	101¾	5% Ungar. Nordostb. Prior.	50⅞
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	51
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115⅛	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76¼
4% Hessische Ludwigsbahn	99¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73½	5% österr. Staatsb.-Pr.	94
5% österr. Frz. Staatsbahn	229½	3% österr. Staatsb.-Pr.	63¾
5% „ Süd-Lombarden	63¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅜
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	bank-Pfandbriefe	101¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	85	4½% „	96¾
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	—	6% Pacific Central	95⅛
5% Franz Josef-Eisenbahn	—	6% South Missouri	58
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108⅞	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	96¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	120⅞	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	99½
Badische 4% dto.	118¼	„ 100-fl.-Loose v. 1866	256.—
„ 35-fl.-Loose	137.40	Ungar. Staatsloose 100 fl	146.60
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	83.50	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	66⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
„ „ 25-fl.- „	160.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.50
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.50	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L	112¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.54—59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.19 23
		Engl. Sovereigns „	20.37—42
Disconto . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 8. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 8. Aug. Kreditaktien 240.—, Staatsbahn 456.—, Lombarden 126.50, Disc. Commandit 110.50, Reichsbank 155.20. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 8. Aug. Kreditaktien 145.80, Lombarden 78.—, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.60, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.80. Tendenz: fest.

New-York, 8. Aug. Gold (Schlußkurs) 111⅞.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gebrüder Wolff in Baden-Baden

empfehlen unter voller Garantie für die Marke und den Jahrgang ihre allseitig als **vorzüglich** anerkannten 1865er, 1868er und 1870er

Original-Bordeaux-Weine

(nicht zu verwechseln mit sonstigen französischen Rothweinen) im Preise von **13 Mark 70 Pfg., 15 Mark 50 Pfg., 20 Mark, 28 Mark, 36 Mark u. s. w.** die 12 Flaschen, Glas inbegriffen, ab hier.

Bei freier Zurücksendung werden die leeren Flaschen zu 2 Mark per 12 Flaschen und die Emballagen zum berechneten Preise zurückgenommen. —

— **Bei Abnahme von 50 Flaschen Rabatt** —

1874er Bordeaux Medoc zu 240 Mark d. Oxhoft
" " St. Seurin de Cadourne " 280 " " " } circa 300 Flaschen,

franko Bahnhof Mannheim bis Offenburg —

ferner direkt bezogenen
feinst pale Sherry zu 24 Mark
prima Marsala " 20 " } die 12 Flaschen.

— Die besten Referenzen werden gegeben. — D 857. 1.

Luftkurort Kandern.

Unterzeichneter empfiehlt seinen am Fuße des Blauen, in reizender Gebirgsgegend gelegenen **Gasthof zur Krone.** Schattige Gartenanlagen, schöne Spaziergänge. Für längeren Sommeraufenthalt sehr geeignet Pensionspreis billig.

D.861. 2. Eigenthümer **K. Giß** zur Krone.

Z.134. 27.

SILPHIUM CYRENAÏCUM

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr **LAVAL**, bei jedem Grade von *Lungen-* und *Kehlkopfschwindsucht* überhaupt bei allen *Brust* und *Halsübeln* angewandt. Von den Spitalern in **Paris** und allen grösseren Staedten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFÈS, Apotheker I classe, 2, rue Breuat, **PARIS.**

General-Depot für **Deutschland** bei ***Elmain & Cie. Frankfurt a. M.*** Prospekte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. Zu haben in ***Karlsruhe en gros*** bei ***Th. Brugier.***

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	16. Aug. 30. Aug. 30. Sept.	30. Aug. 27. Septbr.
I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M.	Cajüte 400 M.	Cajüte 630 M.
Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 120 M.	Zwischendeck 150 M.

Näheres Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in **Bremen**, sowie deren **General-Agent** für das Großherzogthum Baden **Julius Goldschmit** in **Mannheim** (Ludwigshafen a. Rh.) u. dessen Agenten **K. Schmitt & Sohn**, 32 Karlsstraße, **Karlsruhe**
Aug. Herlan in Durlach, Carl Fichter in Billigheim,
Emil Werner in Mühlburg, G. Hindenlang in Hornberg,
Theodor Augenstein in Malsch, Z.774 8.

Agenturen werden noch errichtet; Offerten sind an die General-Agentur zu richten.

Reichs-Eisenbahnen

in

Elsaß-Lothringen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer Umzäunung der neuen Werkstättenanlage auf Bahnhof Mülhausen aus gefägten tannenen Brettern mit eichenen Pfosten und Backsteinsockel, veranschlagt auf rund 14900 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Offerten sind versiegelt und portofrei mit der entsprechenden Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag den 17. August 1876, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Büreau der Bau-Abtheilung Mülhausen, Riedisheimer Vorstadt Nr. 6, einzureichen, wo die Eröffnung der Offerten zur genannten Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfindet.

Zeichnungen, Kostenanschlag und spezielle Bedingungen können jederzeit auf dem Büreau eingesehen werden.

Mülhausen i. Els., den 5. August 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister:
Strasser.

D.908.1. S.374Q.

Submission.

Zur Lieferung von Ersatz- und Reservehölzern für die Rheinschiffbrücken bei Rheinau und Gerstheim, im Ganzen veranschlagt zu 1,542,59 M. ist Submissionstermin anberaumt auf

Mittwoch den 16. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

im Büreau des Unterzeichneten, Blauwolkengasse 15 hier, woselbst die Kostenanschläge und Bedingungen eingesehen werden können.

Straßburg, den 7. August 1876.

Der Wasserbau-Bezirks-Ingenieur:
Bau Inspektor **Angele.**

D.906. (11/VIII)

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaukonstruktionen für zwei Brücken über die Mosel bei Diedenhofen, sowie für eine Brücke über den Hüninger Zweigkanal in der Linie St. Ludwig-Hüningen mit einem Gesammtgewichte von etwa 963,200 Kgr. Schmiedeeisen, 38,920 Kgr. Gußeisen und 20,800 Kgr. Gußstahl, soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, von denen auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserm Centralbüreau für Neubauten, Steinstraße Nr. 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf eiserne Ueberbauten der Moselbrücken und der Brücke über den Hüninger Zweigkanal"

bis spätestens zu dem auf

den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Büreau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 3. August 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.888.1. (7/VIII)

Gesuch. D.905.1. Karlsruhe. In einem hiesigen frequenten Delikatessen- u. Kolonialwaarengeschäft wird für einen tüchtigen Commis Stelle frei, ebenso kann ein Volontär und Lehrling alsbald eintreten. Kost und Logis im Hause. Gefl Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 77.

D.549.2. **Jeden Bandwurm** entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz** und **Flechten** — auch brieflich: (H.02950.)
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Kleine Villa

in Süddeutschland, Rhein- und Moselgegend, im Winter bewohnbar, Stallraum, Wagenremise, kleiner Garten, sucht **La Vière, Wanzleben** bei Magdeburg. Vermittler verbeten. D.817. 2.

Ein Wurstlergeschäft oder Metzig wird zu pachten gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. D.909 1.

D.751. 2. Emmendingen.

Wichtig für Jäger u. Jagdgesellschaften.

Jagdpatronenhülsen
in allen Calibern,
Lefaucheux und
Centralfeuer
Revolverpatronen
mit Schrot und Kugel, 7 m/m, 9 m/m, 12 m/m,
Flobert-Patronen
mit Schrot und Kugel, 6 m/m, 9 m/m.

Bei außerordentlich billigen Preisen garantire ich für vorzügliche Waare.

Muster und Preise franko und gratis.

Büchsenmacher und Eisenhandlungen bedeutender Rabatt.

A. Zentmayer,
Emmendingen,
eigene Fabrik.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

F.203. Nr. 7803. Ettlingen. Unserer Verfügung vom 4. d. Mts., Nr. 7727, in Sachen Dörrfuß und Cie. dahier gegen Daniel Herr von Mörsch, z. Zt. flüchtig, Forderung und Sicherheitsarrest betr, tragen wir nach:

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, längstens bis zur Tagfahrt einen am Gerichtssitze wohnhaften Zustellungsgewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet worden wären, lediglich an die Gerichtstafel angeschlagen werden würden.

Ettlingen, den 7. August 1876.
Großh bad. Amtsgericht.
Lederle.

Ganten.

F.207. Nr. 29,022. Heidelberg. Die Gant gegen Berthold Streibig von Sandhausen betr.

Beschluß.

Wird Beschlag auf die Ausstände des Gemeinschuldners gelegt und dessen Schuldnern aufgegeben, bei Vermeiden doppelter Zahlung lediglich an den Massepfleger Seifensieder Philipp Mayer dahier Zahlung zu leisten.

Heidelberg, den 4. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Christ.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.217. Nr. 10,605. Engen. Wehrmann Michael Keller von Thalheim wird gemäß § 360 Ziff. 3 R.St.G.B. der unerlaubten Auswanderung beschuldigt und ist gegen ihn eine Geldstrafe von 30 Mark beantragt.

Zur Hauptverhandlung über diese Anklage ist Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 25. August,
Vorm. 1/2 11 Uhr,

und wird hiezu der Beschuldigte mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt werden wird.

Engen, den 28. Juli 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.

F.211. Nr. 4473. Waldkirch. Reservist Wilhelm Trenkle von Yach ist der unerlaubten Auswanderung nach Amerika beschuldigt. Derselbe wird aufgefordert,

innerhalb 3 Wochen

sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Urtheil gefällt werden würde.

Waldkirch, den 5 August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Verweisungsbeschluß.

F.214. Nr. 2385. Freiburg. Metzger Paul Meyer von Rottweil wird unter der Anschuldigung, daß er

1. in der Zeit vom 24—26. Dezember 1875 dem Knecht Alois Fritsche aus dessen Kammer bei Metzger Ganter in Neustadt eine Taschenuhr (im Werth von 4 Mark) in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegnahm,
2. in der Nacht vom 23./24. Februar d. J. dem Wirth Wendelin Schatz in Neustadt aus dessen Wirthszimmer einen Ueberzieher (im Werthe von 35 Mark) in der Absicht rechtswidriger Zueignung wegnahm,
3. am 26. Februar d. J. in der Absicht der Erlangung eines rechtswidrigen Vermögensvortheils die Posthalterin Schaller in Donaueschingen durch die Vorspiegelung der unwahren Thatsache, zum Schweinkauf bevollmächtigter Bursche des Metzgers Ganter in Neustadt zu sein und hierzu noch 100 Mark zu bedürfen, beirrte und zu der Schaller's Vermögen beschädigenden Hergabe von 100 Mark verleitete,
4. am 24. April 1875 Abends im Sonnenwirthshause in Vörstetten vorsätzlich mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung mit einem gefährlichen Instrument den Hermann Höflin dort körperlich mißhandelte und an der Gesundheit beschädigte, indem er ihn zweimal mit der Faust stieß und ihm einen Messerstich in den linken Stirnbeinhöcker versetzte, so daß Höflin in Lebensgefahr kam, zwei Monate krank war und eine Minderung seiner Geisteskräfte ohne Störung des Denkvermögens erlitten hat,

gemäß § 74, 242, 263, 223 (verb. mit § 2 Abs. 2, 223 a) des R.St.G.Bs., § 26 der Ger.-Verf., Art. 15 u. 17 des bad. Einf.-Ges. zum R.St.G.B., § 205 Z. 5. u. 207 der St.P.O.

wegen in mehrfacher That verübten einfachen Diebstahls, wegen Betrugs und wegen vorsätzlicher Körperverletzung

in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor die Strafkammer dahier verwiesen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiemit bekannt gemacht.

Freiburg, den 26 Juli 1876.
Großh. Kreis- und Hofgericht,
Raths- und Anklagekammer.
Fetzer.
Dürr

Urtheilsverkündungen.

F.186. Nr. 7708. Ettenheim. J. U. S. gegen Johann Georg Hermann von Hausen, königl. württ. Oberamts Gaildorf, wegen Weidfrevels wird zu Recht erkannt:

Johann Georg Hermann von Hausen sei wegen unbefugten Weidens zu einer Geldstrafe von zwanzig Mark, welche im Falle ihrer Unbeibringlichkeit in eine Haftstrafe von vier Tagen verwandelt wird, sowie zu den Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird dem an unbekannten Orten abwesenden Angeklagten hiermit eröffnet.

Ettenheim, den 3. August 1876.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

Verw. Bekanntmachungen.

D.911. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Giltigkeit vom 15. August cr. gelangen im Mitteldeutsch-Galizisch Rumänischen Holzverkehr neue Tarifsätze für die Station Bogumilowice der Galizischen Karl-Ludwigsbahn, sowie für die Stationen der in den Verband aufgenommenen Ersten Ungarisch-Galizischen Eisenbahn zur Einführung.

Der die bezüglichen Tarifsätze enthaltende Nachtrag IV zum Mitteldeutsch-Galizisch-Rumänischen Holzspecialtarif ist bei der Güterexpedition Mannheim erhältlich.

Karlsruhe, den 7. August 1876.
Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.
Dennig.

D.789.3. Nr. 4952. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Hochbauarbeiten.

Die zur Erweiterung der Eisenbahn-Hauptwerkstätte dahier erforderlichen Bauarbeiten sollen höherer Anordnung gemäß im Wege schriftlicher Angebote in Akkord vergeben werden, und sind die bezüglichen Arbeiten veranschlagt wie folgt:

	M.	₰
1. die Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten sammt Herstellung der Entleerungsgruben, der Dohlen und Entwässerungsanlagen zu . .	97,677	71
2. Zimmerarbeiten zu .	54,550	04
3. Glaserarbeiten zu . .	14,977	34
4. Schlosserarbeiten zu .	7,110	—
5. Blechnerarbeiten zu .	15 249	52
6. Schieferdeckerarbeiten zu	24,683	05
7. Tüncherarbeiten zu . .	2,060	89
Zusammen zu	216,308	55

Die Vergebung soll nach den einzelnen Arbeiten getrennt stattfinden und werden lustragende Uebernehmer eingeladen, von den auf meinem Geschäftszimmer aufliegenden Plänen, Voranschlägen und Akkordbedingungen Einsicht zu nehmen.

Die deßfallsigen Angebote sind in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, spätestens bis

Samstag den 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 29. Juli 1876.
Der Großh Bezirksbahningenieur
für den Bezirk Karlsruhe.
Möglich.

D.780. 3. Nr. 516. Mannheim.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Bahnbezirk **Mannheim.**

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Im Wege schriftlichen Angebots werden folgende Arbeiten vergeben:

1. Zur Herstellung der definitiven Einfriedigung des Centralgüterbahnhofes in Mannheim
   a. das Versetzen von 273 lfd. Meter altem, z. Zt. noch den früheren Rheinhafen-Bahnhof umgebenden eisernen Geländers, sammt Pfosten, Thoren und Sockelplatten, veranschlagt zu . . . . . 1365 M.
   b. die Lieferung und Aufstellung von 472 lfd. Mtr. neuem eisernem Geländer, nebst Thoren, veranschlagt zu . . . . . 8494 M.
   c. die Lieferung und das Versetzen von 177 Stück sauber bearbeiteten steinernen Zwischenpfosten à 2,8 Mtr. lang, 0,20/0,20 Meter stark,
   d. von 2 Stück steinernen Thorpfosten à 2,8 M. lg., 0,36 0,30 M. stark,
   e. von 485 lfd. M. Sockelplatten, 0,5 Meter hoch, 0,1 Meter stark,
   f. sowie endlich von 20 Stück Radabweisstein en, im Gesammtanschlag von . . 4280 M.
   g. Lieferung und fertige Aufstellung mit Oelfarbenanstrich von 700 lfd. M. Kreuzlatteneinfriedigung, nebst einer hölzernen Dreh- und zwei Schiebladen Barrieren, veranschlagt zu . . . . . 2371 M.
2. Die Herstellung eines Rinnenpflasters längs einem Theile der obigen Einfriedigung mit p. p. 1000 □M. Fläche, veranschlagt zu . . . . 3000 M.

19510 M.

Angebote für Uebernahme der einzelnen Arbeiten und Lieferungen wollen bis längstens

Samstag den 12. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten (Neues Personenbahnhof-Gebäude östlicher Flügel II. Stock) versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen abgegeben werden, bis wohin daselbst auch Zeichnungen, Voranschläge und Bedingnißheft zur Einsicht aufliegen.

Bewerber, welche der Eisenbahn-Bauverwaltung unbekannt sind, haben sich über Leistungsfähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel auszuweisen.

Mannheim, den 24. Juli 1876.
Der Großh. Bezirks-Bahningenieur.
Grabendörfer.

D.902. Waldshut.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Gantmasse des Papierfabrikanten Anton Bregger von Kirchzarten am

Mittwoch den 23. August, Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhause in Waldshut ein dreistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung an der Rheingasse dahier . . . 15,400 M.

Fünfzehntausend vierhundert Mark, öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.

Nachricht hiervon erhält zugleich mit gegenwärtiger Ankündigung Andreas Bürgi in Amerika.

Waldshut, den 2. August 1876.
Der Vollstreckungsbeamte:
Glattes.

D.903. 1. Nr. 773. Bonndorf.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen im obern Steinachthal, von der Wellendinger Säge aufwärts bis Sommerau und Dresselbach, werden am

Montag den 14. August d. J., Morgens 10 Uhr,

im Gasthaus zur Sonne in Bonndorf versteigert:

11 Ster buchenes Scheit- und 19 Ster buchenes Prügelholz, 657 Ster tannenes Scheit- und 745 Ster tannenes Prügelholz.

Bonndorf, den 6. August 1876.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Ganter.

D.872. 2. Nr. 917. Offenburg.

Dienstantrag.

Die diesseitige Decopistenstelle mit einem Gehalt von 857 M. 14 Pf. und Nebeneinkommen 60 M. ist auf 1. November d. J. wieder zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher melden.

Offenburg, den 2 August 1876.
Großh Domänenverwaltung.

D.865. 2. Karlsruhe. Die Stelle eines 1ten Gehilfen, beziehungsweise Buchhalters bei der Domänenverwaltung Heidelberg ist in Bälde und längstens binnen 3 Monaten neu zu besetzen.

Bewerber um dieselbe wollen ihre Gesuche binnen 3 Wochen an unterfertigte Stelle richten.

Karlsruhe, den 2. August 1876.
Domänen-Direktion.
v. Boeckh.

D.845. 2. Säckingen. Ein **geübter Steuerperäquationsgehilfe** findet sofort dauernde Beschäftigung gegen einen Gehalt, je nach den Leistungen, bis zu 1400 M, mindestens 1200 M.

Säckingen, den 2 August 1876.
Burger, D.B.

Thalia-Theater in Karlsruhe.
Mittwoch den 9. August 1876:
Mamsell Angot, die Tochter der Halle,
Operette in 3 Akten von Clairville.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)